

Lesen Sie bitte auf Seite 4/5

Uns fällt nichts in den Schoß



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 50 24. Dezember 1964 16. Jahrgang



AnderWende eines Jahres

Von Betriebsdirektor Genosse Herbert Becker

In wenigen Tagen schließen wir das erste Jahr dieses Siebenjahrplanes ab. Es ist notwendig, Rückschau zu halten über unsere Leistungen als Werkkollektiv im Jahre 1964. Uns war die Aufgabe gestellt, bei Steigerung der Arbeitsproduktivität die Warenproduktion gegenüber 1963 nach Industrieabgabepreisen auf 114 Prozent zu steigern. Es war eine hohe Zielstellung. Die Lösung dieser Aufgabe wurde durch besondere Schwierigkeiten in der Bildwiedergaberöhren-, Höchstfrequenzröhren- und Diodenproduktion erschwert. Heute müssen wir feststellen, daß in diesen Bereichen durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den letzten Monaten Rückstände aufgeholt wurden und der Kampf um die Verbesserung der Qualität erfolgreich in Angriff genommen wurde.



Zwar haben wir die vorgegebenen Kennziffern in der Ausschußsenkung nicht erreicht, aber wir schufen die Voraussetzung, im Jahr 1965 die Selbstkosten bei noch besserer Arbeit wesentlich zu senken und die Qualität unserer Arbeit zu erhöhen. Der Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist vor allem die Erfüllung des Planes Neue Technik. Nicht nur im laufenden Planjahr werden damit die Voraussetzungen zur Erfüllung der Kennziffern geschaffen; es ist auch die Grundlage für die Planerfüllung der folgenden Jahre. Im Jahre 1964 erfüllten wir diesen Plananteil mit 100 Prozent, aber wir dürfen uns nicht in Selbstzufriedenheit wiegen; denn bei Betrachtung der einzelnen Aufgaben und ihrer Realisierung gibt es erhebliche Abweichungen, welche durch andere Maßnahmen ausgeglichen wurden. Im Jahre 1965 kommt es deshalb darauf an, alle Aufgaben bis zur letzten Konsequenz voll zu erfüllen.

Die Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bei Durchsetzung der sozialistischen Führungs-

tätigkeit ist die Voraussetzung für weitere Erfolge. Überall dort, wo dieser Grundsatz beachtet wurde, gibt es überdurchschnittliche Erfolge. Das zeigte sich zum Beispiel bei der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft 6, wo durch die Umstellung des manuellen auf automatisches Messen der Langlebensdauerrohre ein ökonomischer Nutzen von 32 000 MDN erzielt wurde. Eine Arbeitsgemeinschaft in der Gasentladungsröhre hat durch die Anwendung eines neuen Einbaukittes einen Nutzen von 33 900 MDN erzielt. Das Kollektiv unter Leitung des Kollegen K o r c z a k erreichte durch den Umbau von Transportwagen im Bereich Bildröhre eine Einsparung von 12 600 MDN. Viele weitere Beispiele könnte ich noch anführen. Auch in der Neuererarbeit gibt es große Erfolge. Der Kollege Fritz Becker aus TM 2 reichte allein acht Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzen von 10 000 MDN ein. Die Kollegin Hartrumpf machte in den letzten Jahren fünf Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzen von 250 000 MDN. Herbert D ö f k e entwickelte ein Schaltgerät zur Behandlung von Elektronenröhren, dessen Anwendung bis jetzt einen Nutzen von 37 100 MDN erbrachte.

Eine große Zahl von Neuerern kann hier nicht erwähnt werden. Aber allen möchte ich für ihre Leistungen den herzlichsten Dank für ihre Einsatzbereitschaft aussprechen. Sie sind die Vorbilder beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserem Betrieb.

(Fortsetzung auf Seite 3)

DAS TREFFEN MIT DEM WEIHNACHTSMANN hatten unsere Kleinen bereits am 18. Dezember im Kindergarten. Endlich ist es nun soweit. Ob groß oder klein, alle freuen sich schon lange auf das Weihnachtsfest. Heimlich wurden kleine Gaben vorbereitet und liebevoll Geschenke ausgewählt

Von Woche zu Woche

Herzlichen Glückwunsch. Zu seinem 50. Geburtstag am 24. Dezember übermitteln wir im Namen unserer Parteileitung Betriebsdirektor Genossen Herbert Becker die besten Glückwünsche.

BKV-Konferenz. Die Vertrauensleutevollversammlung zum Abschluß des BKV 1965 findet am Freitag, dem 8. Januar 1965, um 14.30 Uhr im Terrassensaal statt.

In eigener Sache. Der nächste WF-Sender erscheint erst wieder am 7. Januar 1965.

Allen Lesern frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr



In der FDJ-Versammlung der Lehrwerkstatt kritisierten die Jugendfreunde die Methode, wie Kollege Bittermann beabsichtigt, den Berufswettbewerb durchzuführen. Es ist vorgesehen, künftig nur noch die Lehrlinge, die die besten Leistungen haben, in den Wettbewerb einzubeziehen. Alle anderen werden von vornherein ausgeschlossen.

Willst du künftig deine
Leistung messen,
darfst du, Lehrling, nicht vergessen,
daß du mußt dazu berufen sein,
sonst mußt du von vornherein
abseits in der Ecke stehn,
kannst nicht in die Vollen gehn.
Auch das Kollektiv hat ausgespielt,
wenn es auf Gemeinschaft zielt.
Wer sich die Methode hat erdacht,
wird noch vom Krebs ausgelacht.

1965 kein starres Prämienlimit

Der Wettbewerb der Produktionsbereiche im IV. Quartal 1964 orientiert auf die größtmögliche Erfüllung des Planes der Warenproduktion und die höchstmögliche Selbstkostensenkung für 1964. Bei der Auswertung dieser Wettbewerbe wird der sortiments-, qualitäts- und termingerechte Plananlauf 1965 ebenfalls berücksichtigt werden.

Der Wettbewerb der Entwicklungsbereiche orientiert auf die Erfüllung der F- und E-Pläne 1964 und auf die Einhaltung der Plankosten 1964 sowie auf die Erfüllung der Planaufgaben im Januar 1965. Darüber hinaus orientieren Dutzende von ergebnisgebundenen Komplexwettbewerben auf eine kontinuierliche, über das Jahresende hinausgehende Planerfüllung.

Zur Verbesserung der Wettbewerbsbewegung im Jahre 1965 werden wir verschiedene Lehren ziehen müssen. Die wichtigste ist es, den Direktionsbereichen kein über das ganze Jahr starres Prämienlimit vorzugeben, sondern ein dem Erfüllungsstand der Warenproduktion und des Gewinnplanes entsprechend variables Limit. Bereiche, die ihre Kennziffern übererfüllen, werden also mehr Prämien als im Vorjahr und Bereiche, die ihre Kennziffern untererfüllen, werden weniger Prämien als im Vorjahr auszahlen können. Ein Überziehen des Betriebsprämienfonds und daraus folgende Aussetzung von Prämienzahlungen muß also unbedingt überwunden werden.

Gruppenleiter gesucht

Für die Gestaltung der Winterferien im Pionierlager M. I. Kalinin vom 17. Februar bis 27. Februar benötigen wir dringend vier Gruppenleiter für Schüler im Alter von 12 bis 14 Jahre.

Wir bitten interessierte Kolleginnen und Kollegen, sich in der Abteilung ÖA 2 zu melden.

Richard Gläser, Abteilungsleiter

Auf der letzten Perspektivplanbesprechung der Gewerkschaftsgruppe Maschineninstandhaltung — TM 2-220 — wurde im Beisein des Technischen Direktors und des Hauptmechanikers von den Kollegen das leidige Transportproblem in WF angeschnitten. Ausgehend von den vielen Arbeitsstunden, die für Material-, Schrott- und Warentransport von Facharbeitern geleistet werden müssen, wiesen die Kollegen darauf hin, daß hier ein ökonomischer Hebel anzusetzen sei. Bestimmte Schwierigkeiten sind noch aufgetreten, weil einige Kollegen sich zum Teil schwerere Verletzungen zugezogen haben.

Es kristallisierten sich folgende Grundprobleme heraus:

● Ausarbeitung eines Fahrplanes für einen einzurichtenden Elektrokarren-Verkehr. Transport von Rohmaterialien, Fremtteile vom Wareneingang, Schrott und Müll könnten, abgestimmt auf entsprechende

Wochentage und Zeiten, von einer bestimmten Transportkolonne erledigt werden.

● Mit dem Umzug mehrerer Betriebsteile 1965 nach Progreß ist vor allem für die Abteilungen TM 2 und TM 6 des Bereiches Hauptmechanik eine entsprechende Fahrstraße von der Halle 1 zum Hauptwerk zu schaf-

● Das sich in Vorbereitung befindliche Projekt „Innerbetrieblicher Transport“ muß in jedem Falle mit den betroffenen Fachabteilungen diskutiert werden.

Abschließend sind die Kollegen, nicht nur der Abteilung Maschineninstandhaltung, sondern der gesamten Hauptmechanik der Meinung,

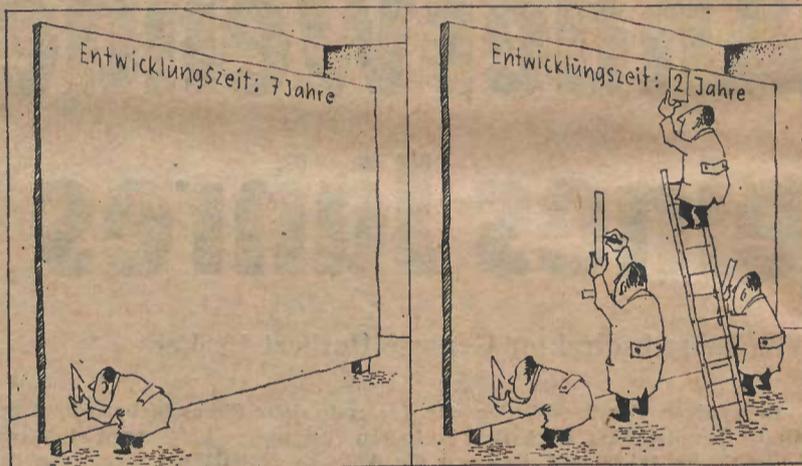
Transportprobleme im Mittelpunkt der Perspektivplandiskussion in TM 2 / Vorschläge zur Veränderung

fen. Bekanntlich sollen die Kollegen der Brigade „Willi Thews“ und „Horst Ternick“ mit in Halle 1 umziehen, da ihre jetzigen Produktionsräume im Bildröhrenwerk für andere Rekonstruktionsmaßnahmen benötigt werden. Das bedeutet, daß die Gestelle der Pumpautomaten, der Alu-Automaten, Transportbandteile und andere Maschinen und Einrichtungen bei Wind und Wetter über den Hof transportiert werden müssen.

daß eine schnelle Lösung der ersten Variante, wie oben geschildert, herbeigeführt werden kann. Daß dieses Problem auf den Nägeln brennt, wird jedem Kollegen unseres Werkes klar sein.

Klaus Strogail
Redaktionskollektiv TM

Anmerkung der Redaktion: Wir erwarten die Stellungnahme von KV 1 TI 1 und der Gruppe Planung/Technischer Fortschritt von TT 2.



GEMEINSAM geht es schneller

Seltener Besuch

(Beitrag von Seite 6)

Eine beringte Taube ließ sich am Mittwoch vergangener Woche auf einem Wasserrohr im Folienraum des Bereiches Bildröhre nieder. Die Kollegen der Nachmittagsschicht waren sehr erfreut über diesen unerwarteten Besuch. Jedoch bangten sie um die Gesund-

heit des kleinen Friedensbotschafters.

Karin Lück faßte sich ein Herz. Nach einer umständlichen Kletterpartie barg sie die Taube. Sofort wurde unsere Feuerwehr verständigt. Genosse Ludwig und andere beherzte Kollegen sorgten dafür, daß das Kleinod noch am gleichen Abend in die Obhut eines Taubenzüchters gelangte.

Die WF-Mattsch(n)eibe

Im WF-Schwimmbad abgesoffen

In der Gewerkschaftsbücherei unseres Hauses ist ab sofort das Melodrama „Festgeschellt und doch ersoffen“ ausleihbereit. Selbiges berichtet über Sintfluten in den vergangenen 18 Monden. Wasser aus mittelalterlichen Rohrleitungen ergossen sich über Bücher und Regale. Zweckentfremdet wurden sie so unter Wasser gesetzt. Es kamen zwar vor genau neun Monden schon einmal

gute Geister und legten einer der ützenden Rohrleitungen eine Schelle um ihren schlanken Leib. Aber was half es? Erneutes Ächzen, erneutes Platzen, erneute Sintflut. Von Mal zu Mal wurde die Leitung festgeschellt. Dann fand man — zwar ohne die Sintfutarche Noahs — das Ei des Kolumbus. In Form einer neu zu legenden Rohrleitung entdeckte man die Neue Welt. Also wurde sie ge-

legt, die neue Leitung, vernietet und verschweißt und — nicht angeschlossen. Noch immer drücken sich die Wassermassen durch die alten ützenden Rohre. Am zehnten Tage des zwölften Mondes unseres derzeitigen Jahrganges in der neunten WF-Abendstunde platzte dann wieder einmal das alte Rohr, und die Wassermassen verschlangen — sage und schreibe — einen Wert von 2000 Märker unserer neuen Banknoten.

Damit erhöhte sich der Bestand an abgesoffenen Märkern auf 4300. Wenn das kein gesundes Verhältnis ist zu den 10 000 MDN Gesamtmitteln, dann kann man bloß noch die Frage stellen, was denn beispielsweise ungesund wäre? Vielleicht die neue Leitung anschließen, damit die Bücher und Regale künftig im Trocknen bleiben? Dann könnten sie aber nicht mehr mittels Sintflut gereinigt werden. Der Bademeister

Qualifizierung das A und O

In der Kristallfertigung des Bereiches Diode notiert

Am 18. Dezember 1964 führten die Kolleginnen und Kollegen der Kristallfertigung aus dem Bereich Diode ihre Gewerkschaftsversammlung zum Perspektivplan durch. Von acht auf 60 Millionen Stück Dioden wird die Produktion steigen. Das setzt den Einsatz modernster Technik und einen hohen Qualifikationsgrad voraus. Darum wird angestrebt, daß bis 1970 der größte Teil der Kollegen den A-II-Lehrgang beendet.

Bis zum Jahre 1970 soll die Überleitung der Planardioden für hohe Sperrspannungen in Gehäusen und in nackter Bauweise erfolgen. Die Entwicklung von Referenzdioden und Silizium-Fotodioden soll ab 1966 aufgenommen werden. Das sind nur einige Beispiele aus dem umfangreichen Programm, das die Diode zu lösen haben wird. Allein die hohe Investitionssumme zeigt, welche Größe der Bereich einmal einnehmen wird. Der Bereich Diode wird einer unserer modernsten und wichtigsten Bereiche sein.

Besonders an die Qualität unserer Dioden werden sehr hohe Anforderungen gestellt, ganz besonders aber in Fragen der Zuverlässigkeit. Durch den Einbau in modernste Rechenautomaten, in denen Tausende von Dioden verarbeitet sind, spielt die Zuverlässigkeit eine sehr große Rolle. Das hängt natürlich von einer fachgerechten und qualitativ einwandfreien Arbeit aller in der Diode tätigen Kolleginnen und Kollegen ab. Und das wiederum kann nur dann erreicht werden, wenn die Menschen die dazu notwendigen Kenntnisse besitzen. Die zur Zeit noch manuell ausgeführte Arbeit wird immer mehr durch neue, moderne Maschinen und Automaten abgelöst. Je früher des-

halb mit der Qualifizierung begonnen wird, um so schneller und sicherer werden die Aufgaben gelöst werden können. Hesse

Glimpflich abgegangen

Zu einem Glimmbrand in der Teilefertigung (PV 6) führte kürzlich die Unsitte, gefüllte Aschenbecher in Papierkörbe zu entleeren. Dieser Brand konnte rechtzeitig entdeckt und ein größerer Schaden verhindert werden.

Dieser Vorfall sollte Warnung genug sein, grundsätzlich Aschenbecher nur in die vorgesehenen Behälter zu entleeren. Behälter für Tabakreste sind in den Hauptgängen unseres Werkes aufgestellt.

In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle Kollegen vor den Feiertagen zur Ordnung und Sicherheit in unserem Betrieb beitragen sollten. Bitte, achten Sie darauf, daß Fenster und Türen verschlossen sind; Aschenbecher entleert; Anlagen und Geräte der Feuerwehr nicht verstellt sind; elektrische Geräte, Gasflammen usw. abgeschaltet sind und in die Abteilungen kein Alkohol mitgebracht wird.



SAUGNAPF FÜR STRICHBEKOHLUNGSMASCHINEN. Ein Verbesserungsvorschlag von den Kollegen Pokrandt (links im Bild) und Sygulla. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Senkung des Totalbruchs“, Kollege Reber (rechts im Bild), ist an der Einführung dieses Vorschlages sehr stark interessiert, weil mit dieser Neuerung der bisherige Röhrenabfall durch eine ebene Schirmflächen nach geschliffenen Röhren durch einen doppelt wirksamen Saugnapf vermieden wird. Die Vakuumdichtung bekommt durch eine Weichgummilippe mit einem üblichen Aufnahmering mechanischen Halt

An der Wende eines Jahres

(Fortsetzung von Seite 1)

Überall, wo in den letzten Jahren der Komplexwettbewerb richtig geführt wurde, gab es besondere Erfolge. So wurde zum Beispiel die Überleitung des Edelgasthyratrons S 1,3/10 dV drei Monate, das Bildröhrenstandardsystem einen Monat und das Diodenquartett 04A 647 einen Monat vorfristig übergeleitet. Trotz großer Anfangsschwierigkeiten konnte durch den Überleitungswettbewerb die B 59 G 1 in diesem Jahr bei Einhaltung der geplanten Ausschufvorgabe erreicht werden. Daraus gilt es für das Jahr 1965 die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen und die sozialistische Gemeinschafts- und Neuererarbeit voll zu entfalten.

Groß ist die Zahl der Aktivisten in diesem Jahr gewesen. Sie waren Vorbild für alle Kollegen und zeigten, wie wir durch gute Leistungen und große Einsatzbereitschaft unsere Aufgaben besser und schneller lösen können. 101 Aktivisten, davon 28 Frauen, wurden ausgezeichnet. Dazu noch 14 Jungaktivisten, unter ihnen sechs Kolleginnen. An der

Spitze stehen die Kollegen Zimmermann und Mulack aus dem Bereich PE, der Kollege Gröger aus PV und Hannelore Isigkeit aus PD. Weiter gab es folgende Auszeichnungen: einen Vaterländischen Verdienstorden, fünf Verdienstmedaillen der DDR, eine Medaille für Hervorragende Leistungen im Wettbewerb, zwei Verdienste Erfinder, einen Ernst-Zinna-Preis, und drei Brigaden erkämpften den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Ihnen allen gebührt der Dank des gesamten Werkkollektivs. Besonders gute Ergebnisse gab es in den Bereichen PE und PG. Bei der Erfüllung der Pläne wurde in diesen Bereichen das Sortiment voll erfüllt und der Ausschuf gesenkt. Die unter großen Schwierigkeiten arbeitenden Bereiche PB und PD zeigten vor allem in den letzten Monaten eine große Initiative und steigerten ihre Leistungen erheblich.

Es gab aber auch Schatten in unserer Arbeit. Allein bei neun Erzeugnissen wurde uns das Gütezeichen aberkannt. Das ist eine harte Kritik an unserer Arbeit, und die Kollegen

der Bereiche PS und PH müssen besondere Anstrengungen unternehmen, um so schnell wie möglich diese Gütezeichen zurückzuerhalten.

Auch auf sozial-ökonomischem Gebiet ging es vorwärts. Die Küchenverhältnisse wurden verbessert, neue Kinderplätze im Objekt „Blumengarten“ geschaffen und das wunderschöne Erholungsheim Polentztal eröffnet. Im Jahre 1965 wird die Waltersdorfer Mühle im Polentztal unserer Belegschaft zur Verfügung stehen.

Jetzt kommt es darauf an, die Arbeit des Jahres 1964 richtig einzuschätzen, daraus die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen und für den Anlauf 1965 zu nutzen. Vom ersten Tage an müssen wir eine sortimentsgerechte Erfüllung der Warenproduktion bei Einhaltung der Ausschufsfaktoren sicherstellen. Die termingerechte und vorfristige Erfüllung des Planes Neue Technik ist die Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Sicherstellung der Selbstkostensenkung so-

wie der Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierung. Diese Aufgaben werden nur durch die Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der ganzen Breite gelöst werden. Deshalb ist es notwendig, daß jedes Mitglied unseres Werkkollektivs sich in die Front der Besten einreißt und damit zur Erfüllung unserer Planaufgaben das Höchstmögliche gibt. Damit sichern wir eine bessere Erfüllung unserer gesellschaftlichen und persönlichen Bedürfnisse. An der Perspektivplanaufgabenstellung muß jeder aktiv mitarbeiten, denn nur dadurch wird es möglich sein, alle Reserven auszunutzen.

Zur Jahreswende 1964/65 sei allen Kolleginnen und Kollegen für die geleistete Arbeit gedankt. Für das kommende Jahr wünsche ich allen Gesundheit und Schaffenskraft. Gemeinsam werden wir die vor uns liegenden Aufgaben zur Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht und zur Verbesserung unserer aller Leben lösen.



EIN BERUF, DEN MAN LIEBT, gehört zum Glück, meint Sabine Bodzin

Uns fällt nichts in den Schoß

Perspektiv plan probleme

In wenigen Stunden werden die Kerzen am Weihnachtsbaum angezündet werden. Jeder ist darauf bedacht, die Gaben für den Weihnachtsmann noch einmal zu überprüfen, ob auch alles gut vorbereitet ist. Hier wird liebevoll eine Schleife neu gebunden. Dort wird eine Falte geradegezupft. In allen Räumen duftet es nach Weihnachtsgebäck, und aus der Küche dringt der Geruch des Weihnachtsbratens in die Nase. Viele schöne, große und kleine Geschenke sind es, die wir unseren Lieben zum Fest des Friedens überreichen. Von Jahr zu Jahr haben sich die Wünsche, die Ansprüche gesteigert. Für alle diejenigen, die schon mehr als vier Lebensjahrzehnte hinter sich haben, wird es noch die Erinnerung geben an die Jahre, wo es keine Friedensweihnacht gab. 1944 — Bangen um den Sohn, den Vater, den Mann. Bangen vor dem Morgen. Heute denken wir auch an morgen. Aber ohne Bangen. Heute denken wir nicht nur an morgen, heute arbeiten wir für morgen. Planen für morgen. Lernen für morgen. Und manche junge Frau, manches junge Mädchen wird in diesen Stunden von morgen träumen.

Synthetische Fasern wachsen in WF

Bleiben wir am Vorabend des besinnlichen Weihnachtsfestes beim Lernen für morgen. Wer von uns wünscht sich nicht, daß wir morgen Dinge kaufen können, die es heute in noch nicht genügender Menge gibt. Zum Beispiel schöne Stoffe aus synthetischen Fasern. In leuchtenden Farben zu billigen Preisen. Was das mit dem Lernen zu tun hat?

Synthetische Fasern wachsen nicht irgendwo auf dem Acker. Dazu brauchen wir eine gut ausgerüstete chemische Industrie. Die chemischen Industriegiganten, die bereits das Licht der Welt erblickt haben und noch bis 1970 erblickt werden, wachsen aber auch nicht aus dem Nichts. Wir kaufen diese Ausrüstungen im Ausland. Aber die ausländischen Staaten schenken uns nichts. Was wir dort kaufen, müssen wir redlich bezahlen. Jeder von uns weiß, wenn er kein Geld im Portemonnaie hat, kann er nichts kaufen. Als Staat geht es uns nicht anders. Also müssen wir Geld erarbeiten. Am günstigsten fahren wir dabei, wenn wir hochwertige elektronische Erzeugnisse, die auf dem Weltmarkt gefragt sind, herstellen und preisgünstig verkaufen. Aber auch diese hochwertigen elektronischen Erzeugnisse fallen nicht vom Himmel. Sie werden geschaffen von der Hände Arbeit unserer Wis-

senschaftler, Techniker, Arbeiter, von unseren Männern, Frauen und Jugendlichen. Zu einem hochwertigen elektronischen Gerät gehören aber viele Einzelteile. So auch Dioden. Von diesen Bauelementen produzierten wir im Jahre 1964 acht Millionen Stück. 1970 werden es 60 Millionen Stück sein, die unser Werk verlassen.

Klein, aber oho!

Nicht nur die Stückzahl erhöht sich. Die Typen werden sich spezialisieren, werden schwieriger zu produzieren sein. Da reichen die herkömmlichen Kenntnisse und Erfahrungen unserer Arbeiterinnen und Arbeiter in der Diodenfertigung nicht mehr aus. Je kleiner, leistungsfähiger und vielseitiger in der Anwendung die Dioden sein werden, um so mehr muß man wissen über die einzelnen Zusammenhänge der Technologie, wenn das Erzeugnis einwandfrei in der Qualität und billig in der Herstellung sein soll.

Facharbeiter kann man nicht wie reife Früchte pflücken

Im Perspektivplan finden wir nicht nur die Zahl der zu fertigenden Dioden. Dort ist ebenso festgelegt, wieviele Arbeitskräfte mit welchen Qualifikationsmerkmalen an dieser Aufgabe schaffen werden. Insgesamt werden es etwa 1000 Mitarbeiter sein, die bis dahin über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen müssen. Darunter werden sich allein 550 Facharbeiter befinden. Nun fallen uns diese ausgebildeten Kader ebensowenig in den Schoß wie alle anderen Dinge.

Die Zukunft hängt vom Können ab

Errechnen, wieviele Kader benötigt werden, ist ja nur die eine Seite, wenn auch nicht gerade eine leichte, so doch immerhin nicht die schwierigste. Weitaus komplizierter ist es doch, die Kolleginnen, die heute noch in den verschiedensten Bereichen und Abteilungen unseres Betriebes als ungelernete Arbeiterinnen an der Erfüllung unseres Planes wirksam mitarbeiten, zu überzeugen, daß die Zukunft unseres Staates mit von ihnen abhängt, nämlich davon, wie sie sich größere Kenntnisse aneignen, um die komplizierter werdende Produktion zu meistern.

Auf jede Frage eine Antwort

In der Plandiskussion, die jetzt in allen Bereichen stattfindet, wird zwar dieses Problem behandelt. Doch damit allein kann es nicht gelöst werden. Außerdem kann man mit Worten allein bestimmt nicht gerade eine große Lernbegeisterung schaffen. Unsere Frauen wollen die neuen Bauelemente, die sie künftig fertigen sollen, kennenlernen. Sie wollen wissen, welchen persönlichen Nutzen sie davon haben. Sie wollen auch wissen, wie sich die Arbeiterversorgung im allgemeinen und speziell in ihrem Arbeitsbereich verbessert. Sie wollen sehr viel wissen. Sie haben das Recht dazu. Und sie werden sich überzeugen lassen, wenn der verantwortliche Leiter auf ihre Frage, wie es morgen sein wird, heute die richtige Antwort gibt.

Große Politik im kleinen Kollektiv

In PD 3 wurde es so gemacht: Der Abteilungsleiter Ingenieur Stippelohle legte zunächst die Zahlen der Perspektive dar, schaffte dann die

Verbindung vom speziellen Arbeitsplatz zur großen Politik. „Je stärker wir unsere Republik durch unsere ökonomischen Erfolge machen, um so mehr wird unser Ansehen in der Welt steigen. Je stärker wir ökonomisch sind, um so mehr haben wir auf dem Weltmarkt mitzubestimmen. Wenn wir auch schon einiges erreicht haben — viele Erzeugnisse auch aus unserem Betrieb tragen bereits das Gütezeichen „Q“ und sind begehrte Artikel für ausländische Kunden und bringen uns Gewinn — liegen wir trotzdem in der Arbeitsproduktivität noch hinter Westdeutschland zurück. Und auch was das Sortiment, die Qualität, die Kosten und die Lebensdauer einiger Bauelemente betrifft.“ Einen Anteil, um auf diesem Gebiet den Anschluß zu bekommen, hat auch dieses Kollektiv von Frauen und Mädchen in PD 3 zu leisten. Zwei neue Typen — die Fotodiode und die Tunneldiode — werden im Planzeitraum neu in die Produktion übergeleitet. Und produziert werden sie im wesentlichen von eben diesem Kollektiv. Sehr eingehend begründete und erläuterte dann Kollege Stippe Kohl gemeinsam mit dem Kollegen Burkhardt aus der Entwicklung diese zwei neuen Typen, die in ihren Einzelheiten als Anschauungsmaterial herumgereicht wurden. Die Kolleginnen überzeugten sich davon, daß, auch wenn sie jetzt ausgezeichnete Arbeiterinnen sind, sie künftig mit ihren jetzigen Kenntnissen kein „Q“ gewinnen können. Sie wurden durch diese Methode zum Nachdenken angeregt.

Gestern

Schon an morgen gedacht

Nun gibt es aber in PD 3 bereits einige Kolleginnen, die gestern schon an morgen gedacht haben und sich heute bereits qualifizieren. Zu ihnen gehört Sabine Bodzin. 19 Jahre ist sie alt. Es ist der zweite Beruf, den sie sich jetzt erwirbt. Zweieinhalb Jahre muß sie lernen, dann ist sie Mechaniker für elektronische Bauelemente. Etwa die Hälfte hat sie hinter sich. Mit den Noten ist sie zufrieden. „Am meisten macht mir Elektronik Spaß. Sie ist zwar schwierig, aber unser Lehrmeister, Kollege Kaminski, gibt sich Mühe. Wir lernen viel bei ihm“, erzählt Sabine. Wie sie auf diesen Beruf gekommen ist, wollen wir wissen. „Technik hat mich schon immer interessiert. Puppen habe ich als Kind nicht beachtet. Irgendein technisches Spielzeug, das man auseinandernehmen konnte, wirkte stets wie ein Magnet auf mich. Und schließlich die Arbeit als Montiererin hier. Muß ich das noch begründen?“

Kann man als junge Frau in die Zukunft träumen?

Was sieht man da? Kochtöpfe, Haushalt, Kinder? „Natürlich kann man träumen. Auch von Kochtöpfen und dem Haushalt und den Kindern. Aber davon allein? Der Beruf gehört doch dazu! Wenn ich den Facharbeiterbrief in der Tasche habe, dann bin ich noch lange nicht zufrieden. Mein Wunsch ist es, das Ingenieurdiplom zu besitzen und dann einmal in einer Entwicklungsabteilung zu arbeiten. Nach Neuem zu forschen, das macht Freude. Und ein Beruf, den man liebt, der bringt doch erst den letzten Punkt zum I, der sonst zum Glück fehlen würde.“ Sabine sagt das alles so stolz und bewußt, als könnte es gar nichts geben, was ihr Lebensziel verändern könnte.

Zeitlich schon, prinzipiell nicht

„Im Grunde genommen ist es so“, bestätigt sie. „Es wäre vermessen von mir, zu behaupten, in einem be-

stimmten Jahr habe ich meine Ingenieurausbildung abgeschlossen. Jetzt haben wir uns erst einmal ein Baby bestellt. Vielleicht wird es Schwierigkeiten geben, einen Krippenplatz zu bekommen. Aber das sind doch alles Probleme, die meine Ziele wohl zeitlich verschieben können, doch nicht prinzipiell. Außerdem wird bei uns zu Hause gemeinsam der Haushalt geführt. Aber was viel wichtiger ist, es wird auch gemeinsam gelernt.“

Angst vor der Blamage?

Noch nicht in alle Herzen unserer Frauen ist das Bedürfnis zum Lernen für morgen eingezogen wie bei Sabine. Vielleicht keimt hier und da schon etwas, aber noch wird es überwuchert von Bedenken, Hemmungen und teilweise auch von Unkenntnis. Da ist Ilona Peters. Eine der besten Montiererinnen in PD 3. „Wenn ich ehrlich sein soll, das schaffe ich doch nicht, was bei einem Lehrgang verlangt wird. Wenn ich in der Schule gefragt würde und weiß keine Antwort, hätte ich mich doch unsterblich blamiert.“ Und Ilona schüttelt den Kopf. Nein, qualifizieren sei nichts für sie. Sie sähe wohl ein, daß die neuen Typen allerlei Kenntnisse erfordern und: „Eigentlich war das ja keine angenehme Zukunftsmusik für uns Ungelernte, als Kollege Stippe Kohl uns das Drum und Dran der neuen Typen erklärte. Aber...“ sie zuckt die Schultern. Das sei ja auch so eine Sache mit der Zeit. Zu Hause hat sie ein Kleinkind zu versorgen, da geht es einfach nicht, daß sie sich abends über die Bücher setzt.

Wahrscheinlich geht es anderen Frauen auch so. Könnte man nicht drei Tage arbeiten und drei Tage lernen? Für die Arbeit gäbe es den Lohn für die Leistung und für die drei Lehrtage ein Stipendium? Ein Problem, mit dem sich die Verantwortlichen unseres Betriebes befassen sollten. Aber noch einmal zurück zu Ilona. Sie meint, künftig würde es immer einen bestimmten Anteil von ungelerten Arbeiterinnen geben. Ohne Zweifel wird das so sein. Aber warum soll denn Ilona, eine intelligente junge Frau mit großen Erfahrungen in der Montiererei, gerade zu diesem Kreis gehören? Ilona ist eine kluge Frau, aber ist sie in diesem Punkt schon klug genug?

Richtige Würze

Viele andere Vorschläge gibt es noch; wie man die Frauen dafür interessieren kann, sich zu qualifizieren. Beispielsweise wären das Exkursionen in Betriebe, die unsere Bauelemente verarbeiten. Oder bleiben wir hier in unserem Betrieb. Es gibt viele Kolleginnen, die sich gern einmal ein Diodenlabor anschauen würden. Ist das nicht möglich? Es könnte nun das Argument auftauchen, Exkursionen können wir uns in der angestregten Arbeitskräftesituation nicht erlauben. Warum eigentlich nicht? Wer nicht investiert, wird auch wenig Nutzen haben.

Rechtzeitig mitmischen lassen

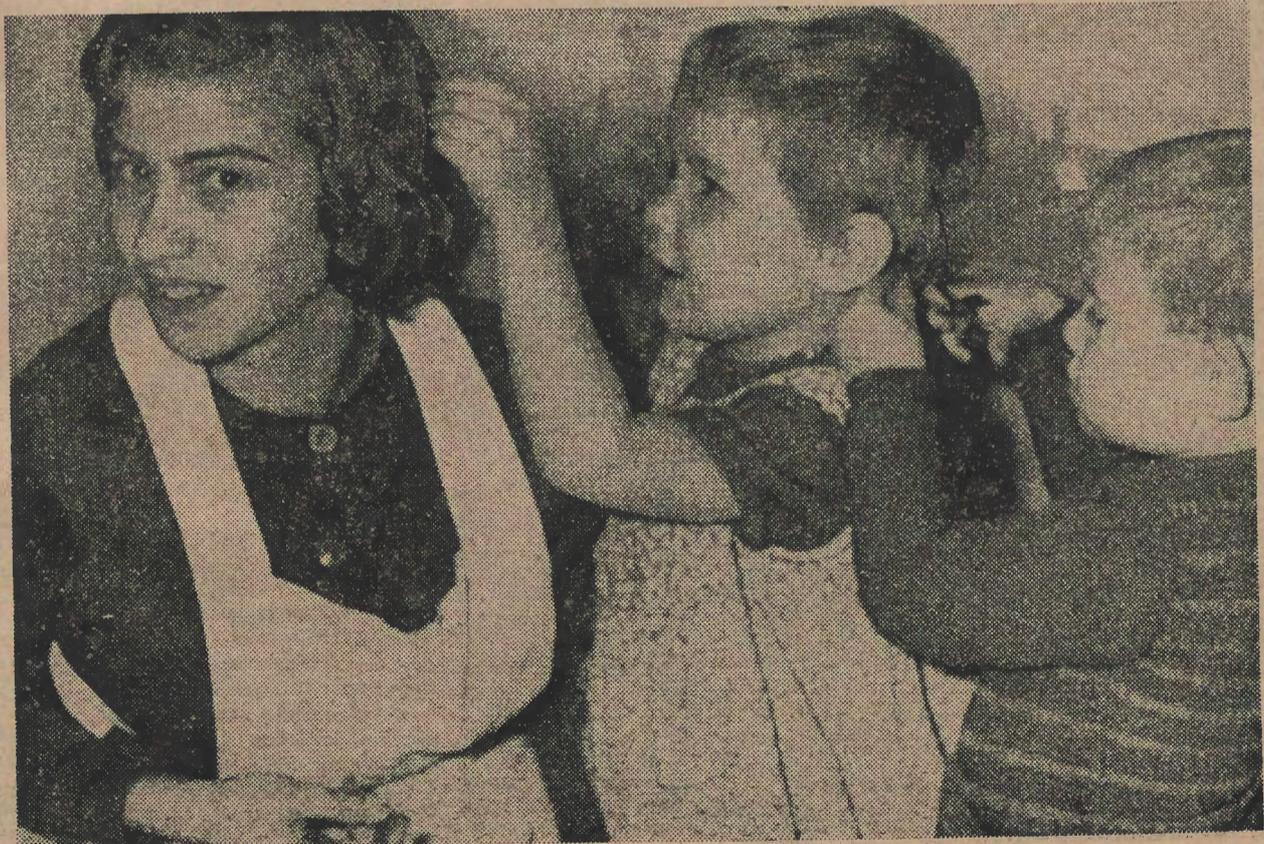
Übrigens gab es zur Plandiskussion noch eine treffende Bemerkung von den Kolleginnen. „Interessant, ja! Aber noch interessanter, wenn wir erst mitmischen können! Dann werden wir auch unsere Entscheidung treffen, ob und wozu wir uns qualifizieren.“ Doch, wenn die Typen 1967 oder 1968 in die Produktion übernommen werden, dann kann nicht erst die Ausbildung der Arbeitskräfte beginnen. Richtig und gut ist der staatliche Leiter beraten, der heute alle Maßnahmen einleitet, damit die Frauen schon im neuen Jahr mitmischen können.

Wie die Probleme der Qualifizierung im Bereich PE gemeistert werden, darüber berichten wir in einer unserer nächsten Ausgaben.



EINE KLUGE FRAU ist Ilona Peters. Aber ist sie klug genug, wenn sie ungelernete Arbeiterin bleiben will?

KLEINE VERKETTUNGSPROBLEME? Oder früh übt sich, wer ein Meister werden will



Unsere Gewerkschaftsbücherei

im Wandel der letzten Jahre

Bestand nahezu verdoppelt

Während 1958 der Buchbestand 5900 Bände umfaßte, waren Ende 1963 bereits über 10 000 Bände im Bestand. Er wurde damit vielseitiger, interessanter und entspricht immer mehr den Anforderungen durch die Beschäftigten. 1964 konnten bisher über 1000 Bände neu in den Bestand

aufgenommen werden, die das Literaturangebot in allen Wissensgebieten und dem Gebiet der Belletristik weiter verbessert haben. Es konnte also der Bestand gegenüber 1958 nahezu verdoppelt werden.

Von 940 auf 1859 Leser im Jahr 1963

1958 konnten in der Gewerkschaftsbibliothek 940 Beschäftigte unseres Betriebes als Leser erfaßt werden. 1963 waren es dagegen 1859 Beschäftigte, das sind etwa 32 Prozent der Gesamtbeschäftigten. Damit konnten wir der Aufgabenstellung für das Bibliothekswesen, die Mehrheit der lesefähigen Bevölkerung unserer Republik als Bibliotheksbenutzer zu gewinnen, einen wesentlichen Schritt näher kommen. Den Haupthinderungsgrund in der Erfassung von mehr als 50 Prozent unserer Beschäftigten sehen wir in zwei Punkten: a) die schlechte Unterbringung der Bibliothek und b) die Zersplitterung des Bibliothekswesens in unserem Betrieb (Gewerkschaftsbibliothek, Fachbibliothek, Bibliothek der Betriebsschule existieren als getrennte Einrichtungen), die einer größtmöglichen Wirkungsweise und Nutzung entgegenstehen.

DIE URKUNDEN als gewählte Mitglieder der Konfliktkommission wurden am 13. Dezember während einer netten Zusammenkunft Paul Stürmer, Charlotte Wagenführ, Ilse Stehr (auf unserem Bild), Margot Pitsch, Renate Linke und Gerhard Harrig überreicht. Das BGL-Mitglied und Leiter der Konfliktkommission in unserem Werk, Günther Wolff, ließ es sich nicht nehmen, den jungen Mitgliedern während der gemütlichen Veranstaltung der Konfliktkommission der AGL 5 persönlich zu gratulieren und ihnen viel Erfolg für diese Funktion zu wünschen. Auf unserem Bild im Hintergrund der Vorsitzende der AGL-Konfliktkommission, Wilhelm Matthes. Nicht auf unserem Bild die ebenfalls langjährigen Stellvertreter und Mitglieder Erna Witt, Elfriede Ellert, Margarete Nawotnik, Marie Müller und Karl Buschhardt



Die „Woche des Buches 1964“, die vom 8. bis 15. November stattfand, war Anlaß genug, einen kurzen Rückblick auf die Arbeit unserer Gewerkschaftsbibliothek in den vergangenen Jahren zu halten. Wenn auch im VI. Stock des Bauteils B untergebracht, so konnten die Mitarbeiter der Bibliothek doch wesentlich dazu beitragen, daß unsere Beschäftigten die für ihre Aus- und Weiterbildung, gesellschaftliche und fachliche Qualifizierung, ihre Freizeitgestaltung und kulturelle Bildung benötigte Literatur kostenlos entleihen können und damit ihre literarischen Bedürfnisse befriedigt werden konnten. Sicherlich haben sowohl die Leser als auch die Mitarbeiter noch viele weitere Wünsche: Zentrale Unterbringung der Bibliothek, Ausbau des Bestandes auf 18 000 Bände, Koordinierung der gesamten Buchbestände des Betriebes zu einer Bibliothek, Aufbau eines Beratungs- und Informationsdienstes usw. Aber eins steht bereits eindeutig fest: Die Gewerkschaftsbibliothek ist aus dem Leben unseres Betriebes nicht mehr wegzudenken. Sie ist zu einem festen Bestandteil der Bildungseinrichtungen unseres Betriebes geworden. Davon zeugt auch die Entwicklung seit 1958 in den wichtigsten Positionen.

Mehr als verdreifacht

Wurden 1958 etwas mehr als 11 000 Bände an die Leser entliehen, so hat sich diese Zahl 1963 mehr als verdreifacht. Insgesamt konnte die Gewerkschaftsbibliothek 1963 mehr als 38 000 Bände an die Leser entleihen, davon waren über 28 Prozent Bücher aus allen Wissensgebieten, 3,5 Prozent Kinderliteratur und über 67 Prozent Bücher aus dem Gebiet der Epik/Lyrik/Dramatik. Es wurden also fast 11 000 Bände an Fach- und Sachliteratur entliehen. Diese hohe Ausleihquote ist einerseits ein Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Gewerkschaftsbibliothek, andererseits kommt aber darin auch zum Ausdruck, in welchem starkem Maße unsere Beschäftigten sich informieren, qualifizieren und weiterbilden wollen. Sicherlich wären wir auf diesem Gebiet schon einen wesentlichen Schritt weiter, wenn eine Koordinierung der Bibliothekseinrichtungen vorgenommen wäre und der Masse der Leser auch der Gesamtbestand an Büchern und Zeitschriften gegenüberstehen würde. Diese Steigerung der Ausleihe und die Veränderung ihrer Zusammensetzung ist vor allem durch den Aufbau entsprechender Kataloge und die Aufstellung des Bestandes nach Sachgruppen, die dem Leser unmittelbar zugänglich sind, erreicht worden. Diese Tendenz verstärkte sich auch im Jahr 1964. Gegenwärtig werden über 30 Prozent der Gesamtausleihen aus den Wissenschaftsgebieten und übrigen Sachgebieten vorgenommen. Ein Beweis mehr für die steigende Lei-

stungsfähigkeit der Bibliothek und des Informations- und Qualifizierungsbedürfnisses ihrer Benutzer.

Informationsbedürfnis und aktueller Buchbestand

Die bisher erreichten Ergebnisse im Aufbau des Buchbestandes, in der Lesergewinnung und Buchausleihe wären ohne entsprechende Mittel für Buchanschaffungen im Rahmen des BKV und durch die Gewerkschaft nicht möglich gewesen. Es zeigt sich hierbei auch ein deutlicher Zusammenhang zwischen einer Leistungssteigerung der Bibliothek und den gesteigerten Mitteln für Buchanschaffungen. Dem aktuellen Informationsbedürfnis muß auch ein aktueller Bestand gegenüberstehen, in dem die wesentlichsten Neuerscheinungen des Buchmarktes zu finden sind, die die Leser interessieren. Während von 1958 bis 1961 konstant jährlich 5000 MDN für Buchanschaffungen zur Verfügung gestellt wurden, erhöhte sich diese Summe 1962 auf 9500 und 1963 auf 12 200 MDN. Auch 1964 steht uns annähernd diese Summe zur Verfügung. Dadurch konnte der Bestand in den letzten Jahren wesentlich bereichert werden, sich entsprechend vergrößern und vor allem aktualisiert werden. Dadurch war es uns aber auch möglich, im Berliner Maßstab im Bereich der Gewerkschaftsbibliotheken unsere Leistungsfähigkeit erheblich zu verbessern, so daß wir heute bereits mit zu den leistungsstarken Einrichtungen zählen.

Johannes Lohmann

Allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr und den Angehörigen des vorbeugenden Brandschutzes übermittelt die Leitung des Brandschutzes und der Feuerwehr auf diesem Wege beste Wünsche zum Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1965



Klug entschieden

Öffentliche Verhandlung der Konfliktkommission im Aufbau des Bereiches Empfängerröhre

„Sofort fristlos entlassen“ — „Nein, sie sollen gerade durch ihre Arbeit beweisen, daß sie wieder gutmachen wollen“, so unterschiedlich waren die ersten Reaktionen während der Verhandlung der Konfliktkommission im Bereich Empfängerröhre am 2. Dezember.

Im Aufbau wohnten alle Kolleginnen dieser Verhandlung gegen die Kolleginnen Näther, Stellmach und Paul bei. Sie hatten am 28. November im Speiseraum die Handtasche der Kollegin Kötter aus der Gitterwickelei gefunden. Bevor die Kollegin Näther den Fund bei unserer Betriebswache abgab, erleichterten sie die Geldbörse um 90 MDN. Nachdem die Kollegin Kötter wieder im Besitz ihrer Handtasche war und den Verlust des Geldes feststellte, suchte sie die ihr bekannte Finderin auf. Kollegin Näther leugnete die Unterschlagung. Erst nachdem sich ihre Meisterin eingeschaltet hatte und der Betriebsschutz vergeblich kontrolliert hatte, schlug den „ehrliehen“ Findern das Gewissen. Auf Drängen der Kollegin Näther übergaben sie der Meisterin das Geld und entschuldigten sich noch am gleichen Tage bei ihrer Kollegin in der Gitterwickelei wegen ihrer schlechten Handlungsweise.

In der öffentlichen Verhandlung der Konfliktkommission der AGL 6

bereuten die Beschuldigten das Vorgefallene. Genosse Lübke von der VP-Inspektion Köpenick, Abteilung K, der an dieser Verhandlung teilnahm, forderte die Kollegen zur Ehrlichkeit auf. Er betonte, daß Unehrlichkeit immer erkannt werde und für die Betroffenen nur Ärger und Unannehmlichkeiten einbringe.

Ausgehend von dieser Verhandlung gab die Konfliktkommission der Bereichsleitung die Empfehlung, den Kolleginnen einen strengen Verweis auszusprechen. Es wurde ferner beschlossen, sie an andere Arbeitsplätze in andere Schichten zu versetzen. Alle Mitglieder der Konfliktkommission sprachen sich dafür aus, daß die drei Kolleginnen weiterhin im Bereich arbeiten, weil nur damit die Gewähr gegeben ist, daß sich die Kolleginnen bewähren können und ihnen das ganze Kollektiv dabei hilft.

Gerda Grun

Meisterin in der Gitterwickelei und Vorsitzende der Konfliktkommission



WEIHNACHTSSTIMMUNG herrschte schon seit mehreren Wochen in den Räumen unseres Kulturhauses. Die Abteilung Glasbearbeitung des Bereiches Vorfertigung, die Kolleginnen aus dem Bereich Empfängerröhre, die Hauptbuchhaltung (unser Bild) und viele Kollegen anderer Bereiche haben sich vor dem Fest hier eingefunden, um im trauten Kollegenkreis gemütliche Stunden zu erleben. Gemütliche Stunden in unserem Kulturhaus können unsere Kollegen mit ihren Familien aber auch nach Weihnachten, und zwar am Sonntag, dem 27. Dezember, noch erleben. Na dann, nichts wie hin zum „Weihnachtlichen Ausklang“ ab 16 Uhr in allen Räumen.

Treffpunkt Kulturhaus

zum großen Silvesterball am Donnerstag, dem 31. Dezember, von 20 bis 5 Uhr im Terrassensaal und Vortragssaal (Karten auf Vorbestellung 15,— MDN)

Die WF-Fotoschule

Die Winterzeit ist die Zeit der Kunstlichtfotografie. Wenn es draußen ungemütlich wird und man abends gern in der Nähe des Ofens sitzen möchte, dann werden die Nitrafotolampen ausgepackt. Selbst mit einfachen Glühlampen läßt sich manches Kunstlichtmotiv bewältigen. Allerdings muß man längere Belichtungszeiten in Kauf nehmen; doch das stört ja wenig, weil man in der eigenen Wohnung unbedenklich mit dem Stativ hantieren kann.

Für die Kunstlichtfotografie bieten sich im eigenen Heim zahlreiche Motive an. Es müssen keine Porträtaufnahmen der Familienmitglieder sein. Es gibt zahllose Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die man nur fotografisch sehen muß, um interessante Bilder daraus entstehen zu lassen. Der neue Blickwinkel, den man für sein Objektiv sucht, macht aus einem bisher wenig beachteten Gegenstand ein interessantes Motiv.

Den Besitzern einäugiger Spiegelreflexkameras wollen wir empfehlen, kleine Dinge groß zu fotografieren. Zwischenringe oder Balgengeräte erlauben Ihnen, sich den kleinen Motiven bis auf wenige Zentimeter zu nähern. Das Motiv „Puppenhochzeit“ ist etwa 10 cm hoch. Mit der Normaloptik, die als kürzeste Aufnahmeentfernung meist nur 60 cm zuläßt, kann man ein derartig kleines Motiv nicht mehr aufnehmen, ohne nachher qualitätsverschlechternde Ausschnittvergrößerungen anzufertigen. Zwischenringe zwischen Optik und Kamera erlauben kürzere Aufnahmeentfernungen und damit die immer anzustrebende Ausnutzung des ganzen Negativformats. Durch Auszugsverlängerungen verlängert sich allerdings auch die Belichtungszeit beträchtlich, so daß man ohne Stativ sowieso nicht mehr auskommt.

Ihr WF-Fotozirkel

Unsere Schachaufgabe

Th. Süggel aus „Schach-Expreß“ 1950

Matt in 2 Zügen

Weiß: Kb 4, Dg 6, Tb 5, Lb 8, Lc 2, Sf 8, Sg 1, Bd 2, e 4, f 2, g 5 (11 Figuren).

Schwarz: Kd 4, Dh 7, Tf 3, Tf 6, Lg 4, Sd 6, Sg 3, Bc 3, e 4, e 5, e 6 (11 Figuren).

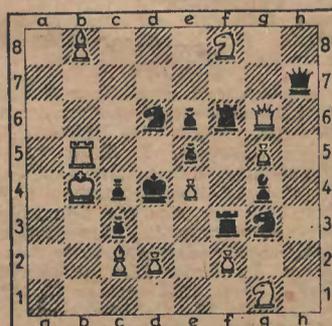
Auflösung aus Nr. 48 (Bernh. Neumann)

a) 1. Sf 7 (droht Se 5 matt), Sxf 7 2. Le 4 matt. 1. ... Lg 3 2. Sxg 5 matt. 1. ... Lxf 7 2. Le 2 matt.

b) mit Sb 5 nach d 7, 1. Se 6 Sxe 6 2. Le 4 matt. 1. ... Lxe 6 2. Le 2 matt.

1. ... Lf 2 2. Sxg 5 matt.

Müller, Sektion Schach



„PUPPENHOCHZEIT“, Foto Prust, Exakta Varex, Tessar 2,8/50 mit Zwischenringen vom Stativ, Kunstlicht



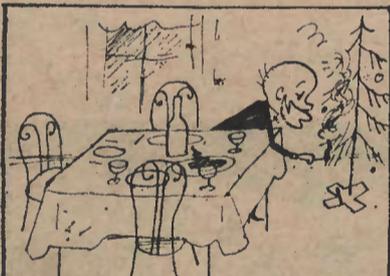
Ihr WF-Fotozirkel



Nr. 50 24. Dezember 16. Jahrg.

Kleine Chronik

Herzlichen Glückwunsch allen unseren Kolleginnen und Kollegen, die auf eine zwölfjährige Tätigkeit in unserem Werk zurückblicken können. Wir grüßen auf diesem Wege Thodor Jericka, WB 801; Gertrud Czecka, KM 780; Lieselotte Kaulen, Hans Goltz, ÖR, sowie Fritz Hartmann, WG 7-707, und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg in ihrem Leben.



Ohne Worte

Ober zum Gast: „Der Herr wünscht?“
 Gast: „Etwas zu essen!“
 Ober: „Da kann ich Ihnen gepökelte Rinderzunge mit Kartoffeln und Sauerkraut empfehlen.“
 Gast: „Nein, danke, ich esse doch nicht, was andere im Maul hatten!“
 Darauf der Ober: „Mein Herr, wie wär's denn mit Eiern?“

Schultenmudder fuhr mit ihrem kranken Enkel in die Stadt zum Doktor. „Ist nicht so schlimm, liebe Frau“, tröstete der Arzt. „Hat der Kleine eigentlich in der Nacht phantasiert?“

„Ja, ja“, meinte da die Oma, „das hat er, aber bloß zweimal, und dann ganz dünn.“



ERWARTUNGSVOLLE KINDER-AUGEN. Während der Weihnachtsfeier am 18. Dezember im Kindergarten von Rudi Selchow fotografiert

Weihnachtsgedicht

Endlich ist es nun soweit,
 endlich ist jetzt Weihnachtszeit.
 Lang erschienen mir die letzten Tage,
 oftmals stell' ich mir die bange Frage:
 Wird es diesmal auch so sein,
 daß die Gaben mich erfreuen,
 die der Vati so als Weihnachtsmann
 schleppt im großen Sack heran?
 Oder sollten meine kleinen Sünden
 hier nun ihre Quittung finden?
 Oftmals müßt Ihr zwar schelten,
 heute sollt Ihr's nicht vergelten.
 Wenn sich alle Kinder freu'n,
 möchte ich nicht traurig sein.
 Hört nun mein Versprechen an,
 das ich mir zum Vorsatz nahm.
 Euch hier alle will ich lieben,
 lesen, schreiben fleißig üben,
 in der Schule nicht mehr schwätzen
 und den Herbert nicht verpetzen.
 Meine Sachen hübsch und fein
 ordne ich jetzt ganz allein.
 Eines hätt' ich ganz vergessen:
 Ich will künftig tüchtig essen
 und Ihr stets von mir nur sagt,
 daß Ihr einen braven Jungen habt.
 Ein frohes Fest wünsch' ich Euch allen,
 und hat Euch mein Gedicht gefallen,
 so gebt mir Eure Gaben dann,
 weil ich es kaum erwarten kann.

Dieses Weihnachtsgedicht für Kinder bis zu sieben Jahren wurde neben anderen Arbeiten als Beitrag für die Rubrik „Aus unserem Schubfach“ von einem Angehörigen unseres Werkes übergeben.

Schöne Geschenke

Ein Buch erfreut zu jeder Gelegenheit

„Der Mann ohne Namen“ von Ivar Lo-Johansson. Als der Verfasser monumentaler Romane 1948 Stockholm verließ und in seine sörmländische Heimat reiste, stieg die Welt seiner Kindheit in bezaubernder Frische vor ihm auf. Der Wald, in dem die Träume des einsamen jungen Dichters blühten, die zur Erde gebeugten, eigensinnigen, ein wenig komischen und zutiefst rührenden Figuren der Eigenheimbesitzer und, alle überragend, der Vater, der Analphabet, der als Kätner seinen Namen verlor und sich in seiner tiefen Angst und Unsicherheit nur bei der Arbeit im Moor und auf den Feldern Ruhe zu schaffen weiß, eine Gestalt von der Einfachheit eines Naturdinges und der Güte des wahren Menschen. Der Roman wurde bei seinem Erscheinen 1951 von der schwedischen Literaturkritik enthusiastisch begrüßt als „eines der vier, fünf wesentlichen Bücher des Jahrhunderts“.

Aus dem Schwedischen von Gertrud Eschbach. Ganzleinen mit Schutzumschlag 7,50 MDN.

„Sturm über dem Kaukasus“ von Pjotr A. Pawlenko ist ein farbiger, figurenreicher und zu vielen Gedanken und Überlegungen anregender historischer Roman. Allerdings han-

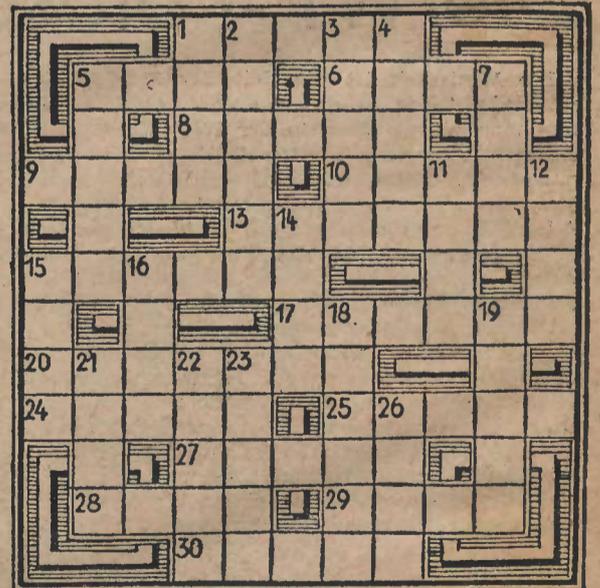
delt es sich auch um eine anspruchsvolle Lektüre, die vom Leser Bereitschaft zur Einfühlung und zum Mitdenken verlangt. Jedoch die Anstrengung lohnt. Pawlenkows Werk gehört zu den besten sowjetischen historischen Romanen, die bei uns erschienen sind.

???

Waagrecht:

1. Postgebühr, 5. Ritter der Artusrunde, 6. Überbleibsel, 8. sittliche Gesamthaltung, 9. eine der Kanarischen Inseln (Atlantisch. Ozean), 10. bindegewebeartiges Endstück eines Muskels, 13. Stadt im Staate Michigan (USA), 15. junge Menschen, 17. Gesteinsart, 20. Zweig der bildenden Kunst, 24. großes Gewässer (Mehrz.), 25. männlicher Schwimmvogel, 27. kleines Beiboot, 28. griechische Gottheit, 29. landwirtschaftliches Gerät, 30. Kurzform eines Frauennamens.

- Senkrecht:** 1. englischer Adelstitel, 2. Elektronenröhre, 3. Zuspruch, Hilfe, 4. deutscher Maler und Bildhauer, Zeitgenosse Goethes, 5. Stadt im Bezirk Magdeburg, 7. Kurzform eines Männernamens, 11. Blasinstrument, 12. Staatshaushalt, 14. schmale Durchfahrt, 15. Meereshorizont, 16. Stechwerkzeug, 18. Teil eines Türverschlusses, 19. weiblicher Vorname, 21. Zeitabschnitt, 22. Oxyde der Erdmetalle, 23. Ortsveränderung, 26. Gebirgsmassiv in der Mittelschweiz.



Auflösung aus Nr. 49

- Waagrecht:** 1. Scham, 5. Dreh, 6. Daus, 8. Laser, 9. agrar, 10. Lakai, 13. Meeting, 15. Asriel, 17. Allgäu, 20. Havanna, 24. Etage, 25. Optik, 27. Elite, 28. Mink, 29. Sima, 30. Selen.

- Senkrecht:** 1. Sela, 2. Charme, 3. Adele, 4. Marat, 5. Degas, 7. Span, 11. King, 12. Iglu, 14. Elan, 15. Ache, 16. Riva, 18. Laotse, 19. Ägina, 21. Atom, 22. Agens, 23. Nelke, 26. Pein.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WFF“. Redakteur: L. V. Margot Schleusener. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.